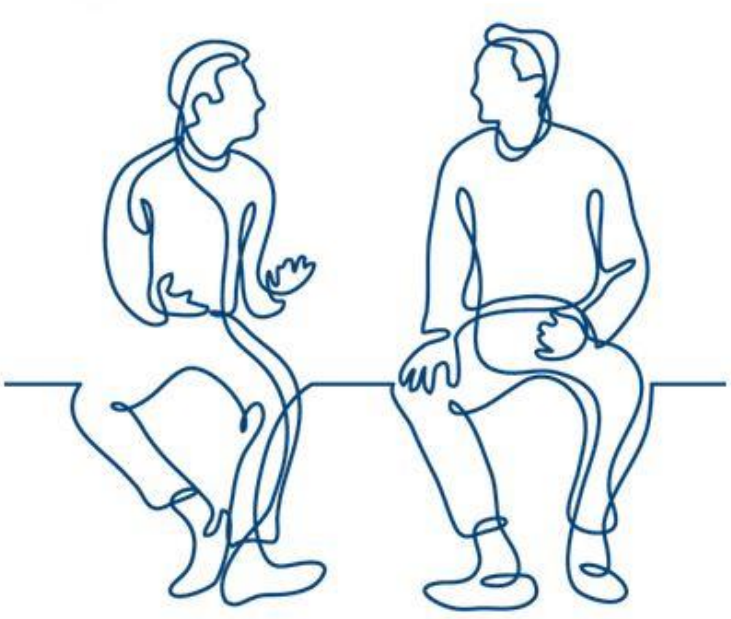
DOKUMENTATION

6. Netzwerktreffen Männerberatung:

01.10.2020 10:00 – 13:30 Uhr Zoom-Konferenz
Qualität & Standards
von Männerberatung und
männlichkeitsreflektierender Beratung



Veranstalter
BUNDESFORUM MÄNNER
Interessenverband für Jungen, Männer und Väter e.V
Reginhardstraße 34 | 13409 Berlin
Tel.: +49 (0)30 - 275 811 22

info@bundesforum-maenner.de
www.bundesforum-maenner.de

Programm

<table>
<tr><td>09:45</td><td colspan="4">Zoom Einwahl</td></tr>
<tr><td>10:00</td><td colspan="4">Begrüßung, Einführung in das Programm und den Veranstaltungsablauf
Karsten Kassner, Bundesforum Männer (Moderation)</td></tr>
<tr><td>10:05</td><td colspan="4">Grußwort von Dr. Katharina Greszczuk
Leiterin des Referats „Gleichstellungspolitik für Jungen und Männer“ im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend</td></tr>
<tr><td>10:10</td><td colspan="4">Männerberatung als zentrales Feld im Projekt „Männer stärker in die Gleichstellungspolitik“
Dag Schölper, Bundesforum Männer</td></tr>
<tr><td>10:45</td><td colspan="4">Plenumsdiskussion: Anmerkungen, Kommentare + Rückfragen</td></tr>
<tr><td>11:00</td><td colspan="4">Parallele Arbeitsgruppen: Beispiele Guter Praxis der Männerberatung</td></tr>
<tr><td></td><td>WS 1:
Beratung als Stabilisierungsarbeit für Männer*, die sexualisierte Gewalt erfahren haben
Markus Wickert, MuT Traumahilfe Berlin</td><td>WS 2:
Männer ohne Arbeit! Beratungsarbeit mit arbeitslosen Männern.
Sabine Etl, Projekt BBE der Männerberatung Wien</td><td>WS 3:
Intervision als Bestandteil guter Praxis der Männerberatung – Austausch von Praxiserfahrungen
Daniel Schulte, SKM–Männerberatung, Olpe</td><td>WS 4:
Erfahrungsaustausch:
Wege in die Männerberatung. Zugänge und Hindernisse
Matthias Becker, Ansprechpartner für Männer der Gleichstellungsstelle Stadt Nürnberg</td></tr>
<tr><td>12:00</td><td colspan="4">Pause</td></tr>
<tr><td>12:15</td><td colspan="4">Hilfetelefon Gewalt an Männern – erste Erfahrungen
Björn Süfke, man-o-mann Männerberatung Bielefeld</td></tr>
<tr><td>12:30</td><td colspan="4">„…können Frauen Männerberatung?“
• Jessica Morgner, Weissenberg e. V. / Männerschutzwohnung Plauen
• Annette Habert, Mein Papa kommt® - Für Kinder mit zwei Elternhäusern</td></tr>
<tr><td>13:00</td><td colspan="4">Plenumsdiskussion: Anmerkungen, Kommentare + Rückfragen</td></tr>
<tr><td>13:30</td><td colspan="4">Verabschiedung und Ende</td></tr>
</table>

Die Veranstaltung hat im Rahmen des Projekts „Männer stärker in die Gleichstellungspolitik. Vernetzung, Beratung, Ansprache und Unterstützung“ stattgefunden. Das Projekt wird

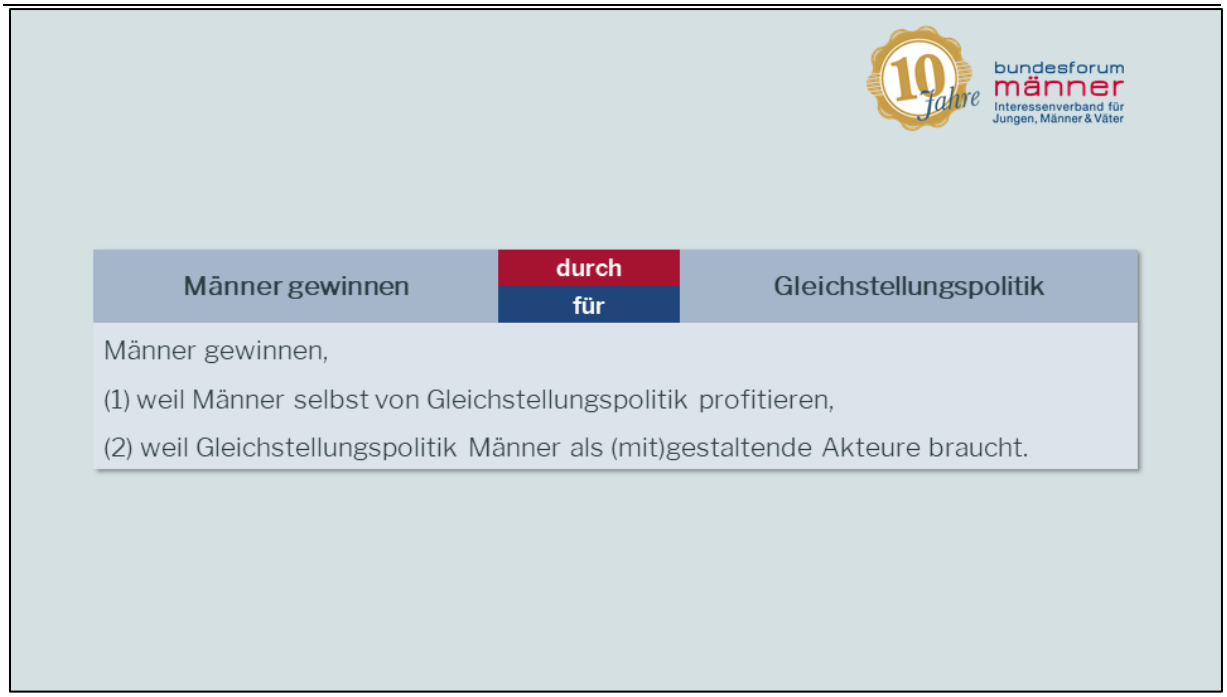
Gefördert vom:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Männerberatung als zentrales Feld im Projekt „Männer stärker in die Gleichstellungspolitik“

Input: Dr. Dag Schölper, Bundesforum Männer e. V.

Das Projekt steht unter einer Doppelperspektive, die sich wie folgt pointiert darstellen lässt:



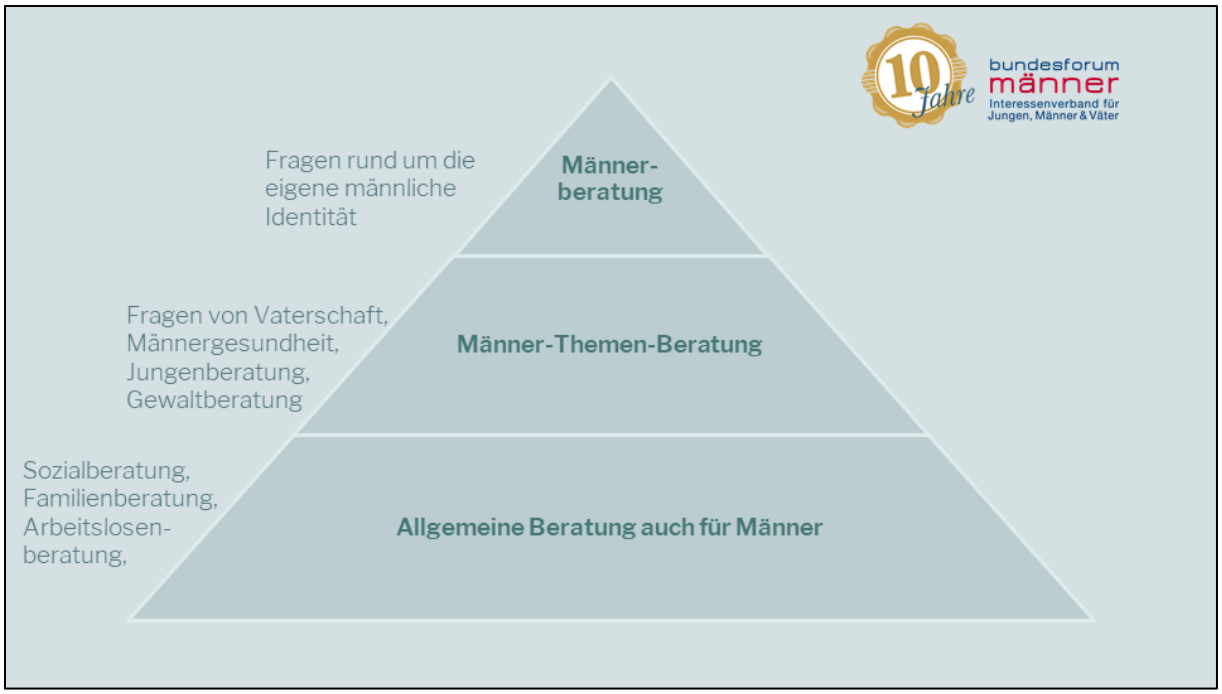
Das Projekt hat zwei Schwerpunktbereiche:

Männerarbeit ist “nicht neutral, sondern bewegt sich in einem politischen Feld.”

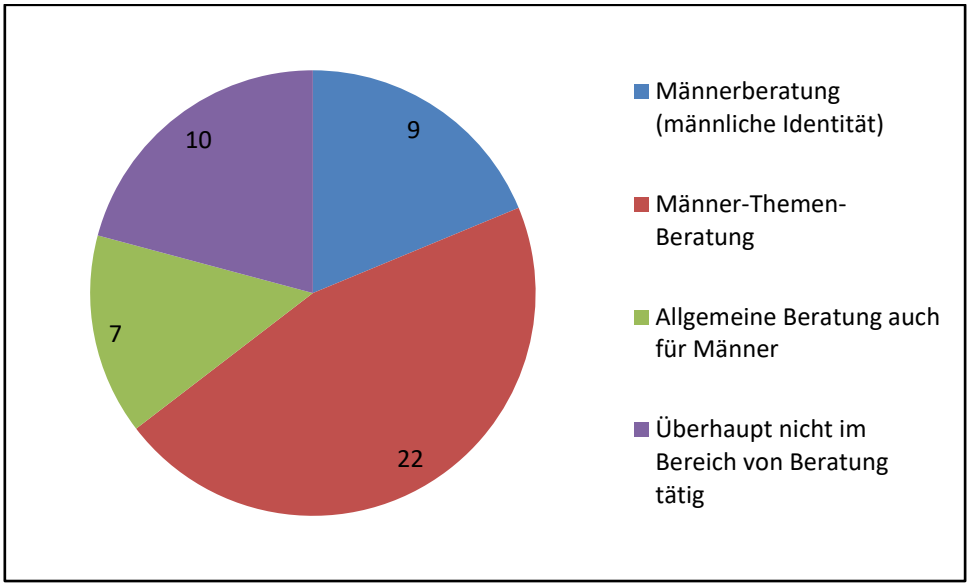
Andreas Goosses & Henning von Bargen

Quelle: Henning von Bargen & Andreas Gosses: Männerarbeit und Männerpolitik – untrennbar verbunden, in: Markus Theunert (Hrsg.): Männerpolitik. Was Jungen, Männer und Väter stark macht, Wiesbaden 2012, S. 125ff.

Männerberatung ist ein Teil von Männerarbeit



Ergebnis Blitzumfrage



n = 48; Angaben: absolute Anzahl

100%
Strafgefangene in Deutschland am 30. Juni 2020
57.600

5,59%
Frauen
3.221

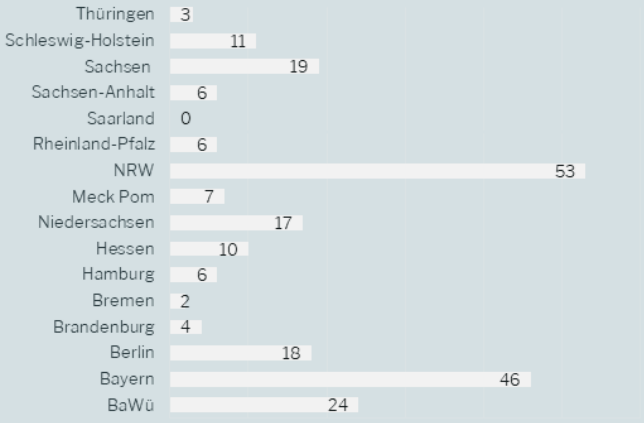
Die Zielgruppe hat ein Geschlecht

94,41%
Männer
54.379

Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Justiz-Rechtspflege/Publikationen/Downloads-Strafverfolgung-Strafvollzug/bestand-gefangene-verwahrte-xlsx-5243201.html [zuletzt: 24.09.2020]

Männerberatung Angebote in Deutschland

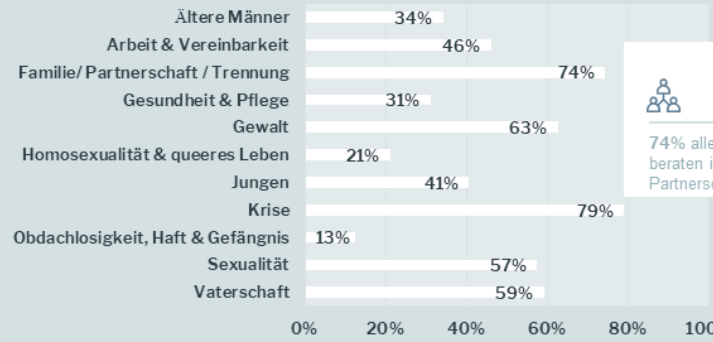
männerberatungsnetz.de
Beratung für Jungen, Männer & Väter



Quelle: männerberatungsnetz.de (Stand: 21.09.2020)

Männerberatung Beratungsfelder

männerberatungsnetz.de
Beratung für Jungen, Männer & Väter



Familie
74% aller Angebote beraten im Feld Familie/ Partnerschaft/Trennung

Gewalt
63% aller Angebote beraten im Feld Gewalt

Aller Angebote bieten **Krisen**-beratung an **79%**

Quelle: männerberatungsnetz.de (Stand: 21.09.2020)

10 Jahre bundesforum männer Interessenverband für Jungen, Männer & Väter

12.275
Aufrufe
Zeitraum 15. Juni – 24. September 2020

304
Tageshöchstwert
Das ist schon ganz schön...

männerberatungsnetz.de
Beratung für Jungen, Männer & Väter

Und, kommt das Angebot bei der Zielgruppe an?

46
Tagesdurchschnitt
Das ist noch deutlich ausbaufähig

35,9%
Regionale Beratung
ein Drittel der User:innen sucht nach regionalem Angebot

Plenumsdiskussion: Anmerkungen, Kommentare und Rückfragen

In der kurzen Diskussionsrunde im Anschluss an den Vortrag wurden zwei Themen bzw. Fragen kurz angerissen:

- Wie und in welche Richtung kann bzw. soll sich das Netzwerk Männerberatung – und damit zusammenhängend auch die Plattform https://maennerberatungsnetz.de/ – weiter entwickeln?
- Wie steht es um die (öffentliche) Finanzierung von Männerberatung? Konkret: Wie sieht der Finanzierungskontext in den einzelnen Beratungsfeldern (vgl. Pyramide) aus? Wie sieht es hier mit Blick auf spezifische Themenschwerpunkte der Männerberatung bzw. Beratung für Männer aus?

Parallele Arbeitsgruppen
Beispiele Guter Praxis der Männerberatung

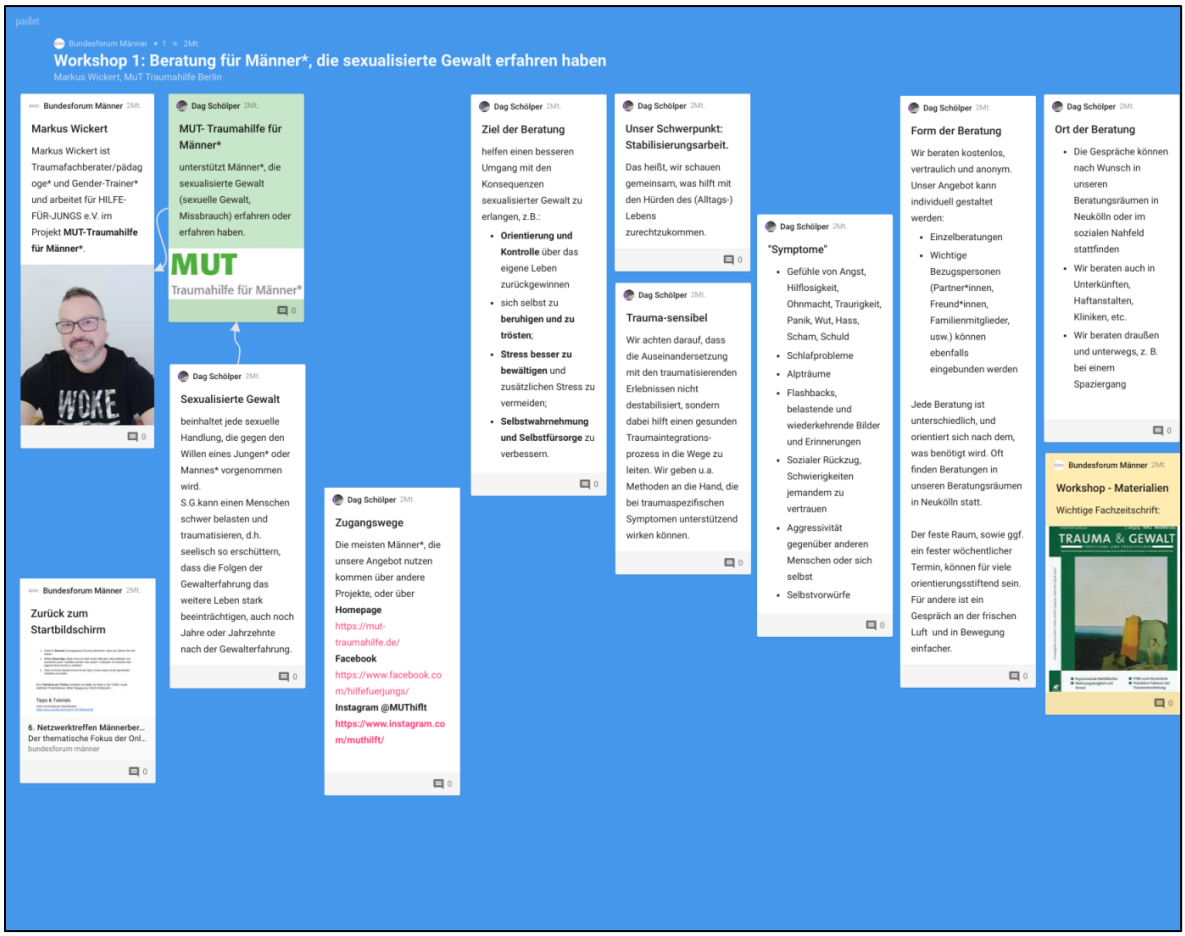
Workshop 1
Beratung als Stabilisierungsarbeit für Männer*, die sexualisierte Gewalt erfahren haben
Moderation: Dag Schölper, Bundesforum Männer e. V.
Input: Markus Wickert, MuT Traumahilfe Berlin

Markus Wickert beleuchtete in seinem Input zentrale Grundzüge seiner Arbeit mit Männern, die sexualisierte Gewalt erfahren haben. Stabilisierungsarbeit ziele darauf, gemeinsam mit dem Klienten Wege zu finden, wie dieser mit den Hürden des (Alltags-)Lebens zurechtkommen könne. Stabilisierungsarbeit sei eine Arbeit, bei dem sich Berater:in und Klient tendenziell nahe kommen. Dabei sei der Klient der Experte in eigener Sache. Der/die Beratende sei lediglich Unterstützer und Begleiter auf dem Weg zu einer besseren Lebensbewältigung.

Für die Arbeit werde zeitliche Offenheit benötigt, da die Klienten unterschiedlich lange brauchen, um sich dem Kernthema anzunähern und zu öffnen. Hinzu komme, dass Themen wie Alkohol-/Substanzenmissbrauch oder auch vielfältige andere Formen von Stress (Beziehung, Arbeit, Mietsituation etc.) den Zugang zum Kernthema sexueller Gewaltwiderfahrnisse verstellen könnten. Durch die Nähe, aber auch durch die Ressourcenorientierung mache die Arbeit Spaß und sei erfüllend, zugleich aber auch anstrengend und z.T. gefährdend. Dafür brauche es unbedingt eine begleitende Superversion.

In der Diskussion wurde vieles von dem, was Markus Wickert ausgeführt hat, durch die Teilnehmenden bestätigt und unterstrichen. Übergreifend wurde festgehalten: Soweit davon ausgegangen werden kann, dass eine Perspektive der „Stabilisierung“ in den vielfältigen und unterschiedlichen Bereichen der (Krisen-)Beratung (von Männern) hilfreich und sinnvoll wäre, sollte grundsätzlich eine begleitende Unterstützung der Beratenden gewährleistet sein. Das sollte bspw. bei Förderungen und Anträgen unbedingt mit „eingepreist“ werden. Zugleich zeige die Arbeit mit Traumatisierten im Feld der sexuellen Gewalt aber auch, dass die Weitergabe von Daten und Falldokumentationen an Dritte aus Gründen des Vertrauensschutzes und der Verschwiegenheit ausgeschlossen sein müsse. Dies wiederum sei eine formelle Hürde für die öffentliche Finanzierung.

Workshop-padlet: Beratung als Stabilisierungsarbeit für Männer*, die sexualisierte Gewalt erfahren haben



Workshop 2
Männer ohne Arbeit! Beratungsarbeit mit arbeitslosen Männern
Moderation: Klaus Schwerma, Bundesforum Männer e. V.
Input: Sabine Etl, Projekt BBE der Männerberatung Wien

Sabine Etl stellte zunächst kurz das Projekt Männer BBE (Begegnen, Bewegen, Entscheiden) vor. Männer BBE sei das erste Projekt für arbeitssuchende Männer der Männerberatung Wien und das erste männerspezifische Projekt des Arbeitsmarktservice Wien. Die Beratung im Projekt biete arbeitslosen Männern die Möglichkeit, sich bei der Abklärung und Stabilisierung der individuellen Lebenssituation von einem Team aus erfahrenen Psychotherapeut:innen, Psycholog:innen und Sozialarbeiter:innen begleiten zu lassen. Ziel sei es, neue Perspektiven für die Gestaltung der beruflichen und privaten Zukunft auszuloten, Motivation und Lebensmut (wieder) zu erlangen und bisher nicht gegangene Wege in ein selbstbestimmtes Leben anzusteuern.

In der anschließenden Diskussion gab es verschiedene Nachfragen und Themenfelder:

1. Spezifische Ziele des Projekts Männer im BBE:
   a) Männer niedrigschwellig erreichen
   b) einen „Möglichkeitsraum“ schaffen
   c) arbeitslosen Männern Raum geben für Reflexionen der eigenen Situation, möglicher Ziele und Schritte
   d) Männer befähigen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, auch unter Männlichkeitsaspekten
   e) Entscheidend sei: Lebenswirklichkeiten der Männer anerkennen und mit diesen arbeiten statt gegen diese

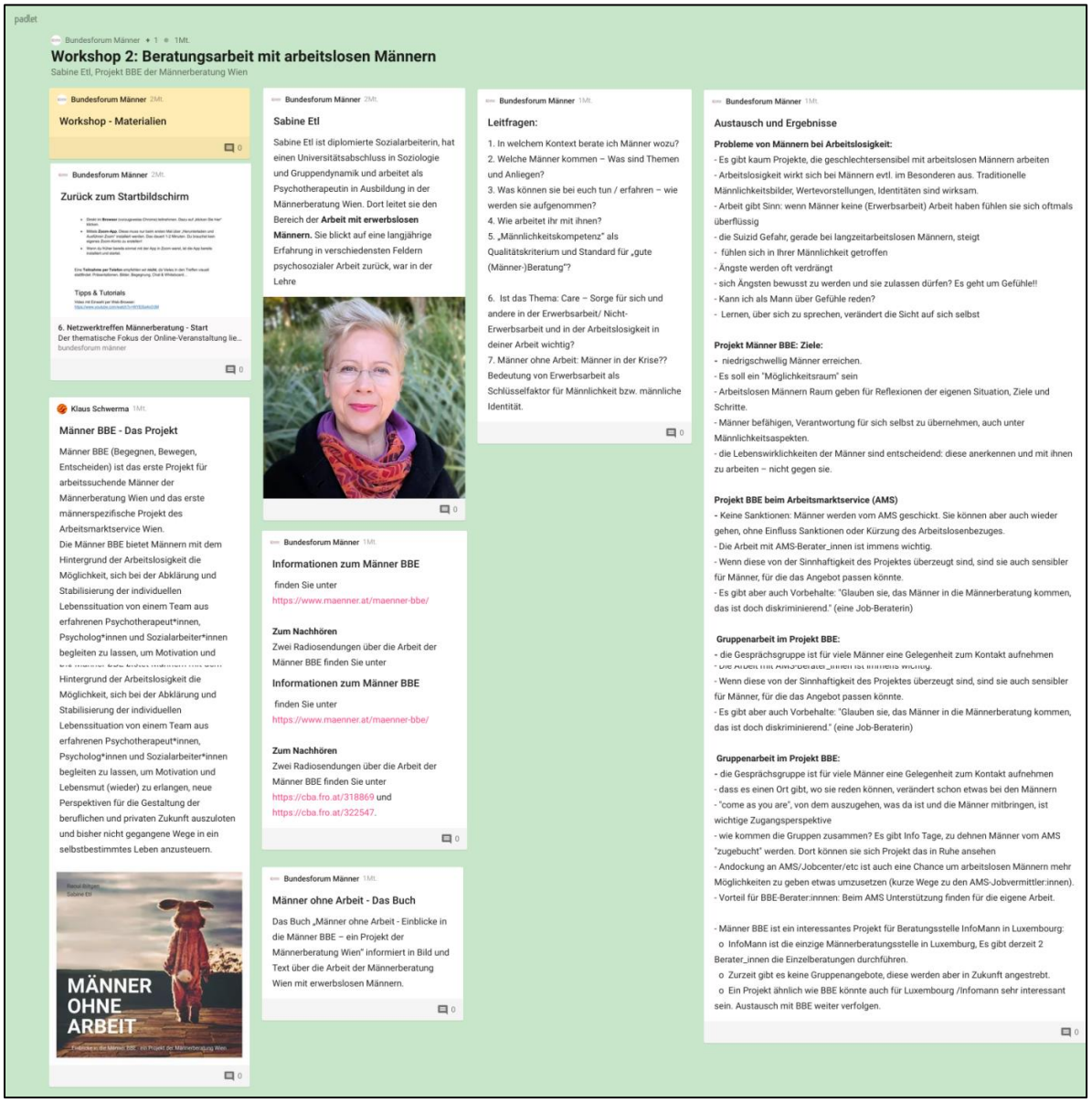
2. Zusammenarbeit zwischen Projekt BBE und Arbeitsmarktservice (AMS):
   a) Keine Sanktionen: Männer würden vom AMS geschickt; sie müssen aber keine Sanktionen oder Kürzung des Arbeitslosenbezuges befürchten, wenn sie nicht teilnehmen
   b) Die Arbeit mit AMS-Berater:innen sei immens wichtig; wenn diese von der Sinnhaftigkeit des Projektes überzeugt seien, wären sie auch sensibler für Männer, für die das Angebot passen könnte
   c) Allerdings gäbe es dort auch Vorbehalte: "Glauben sie, das Männer in die Männerberatung kommen? Das ist doch diskriminierend." (eine Job-Beraterin)

3. Gruppenarbeit im Projekt BBE:
   a) Die Gesprächsgruppe sei für viele Männer eine Gelegenheit, um einen ersten Kontakt aufzunehmen. Daneben biete das Projekt auch Einzelberatung an.
- "Come as you are" – Eine wichtige Zugangsperspektive sei es, von dem auszugehen, was da ist und was die Männer mitbringen.
- Bereits die Tatsache, dass es einen Ort gibt, wo die Betroffenen (miteinander) reden können, verändere schon etwas bei vielen Männern.
- Wie kommen die Gruppen zustande? Es gäbe Info Tage, zu denen Männer vom AMS "zu gebucht" werden. Dort könnten sie sich das Projekt erst mal in Ruhe ansehen.
  Die Zusammenarbeit mit dem AMS/Jobcenter/etc. sei auch eine Chance, um arbeitslosen Männern mehr Möglichkeiten zu geben, eigene Ziele und Ideen umzusetzen (kurze Wege zu den AMS-Jobvermittler:innen).
- Vorteil für BBE-Berater:innnen: Sie könnten beim AMS Unterstützung für die eigene Arbeit finden.
- Kommentierung und kurzer Bericht durch Beratungsstelle InfoMann Luxembourg:
  - InfoMann sei die einzige Männerberatungsstelle in Luxemburg, derzeit gäbe es zwei Berater:innen, die Einzelberatungen durchführen.
  - Zurzeit gäbe es keine Gruppenangebote, diese würden aber in Zukunft angestrebt.
  - Ein Projekt ähnlich wie BBE könnte auch für Luxembourg /Infomann sehr interessant sein. Austausch mit BBE sollte weiter verfolgt werden.

4. Probleme und Herausforderungen von Männern bei Arbeitslosigkeit:
- Arbeitslosigkeit wirkte sich bei Männern evtl. in besonderer Weise aus. Traditionelle Männlichkeitsbilder, Wertevorstellungen und Identitäten seien wirksam.
- Arbeit gibt Sinn: Wenn Männer keine (Erwerbs-)Arbeit haben, fühlten sie sich oftmals überflüssig und in ihrer Männlichkeit getroffen.
- Die Suizidgefahr steige, gerade bei langzeitarbeitslosen Männern.
- Mit der Arbeitslosigkeit verbundene Ängste würden oft verdrängt. Thema: Sich Ängsten bewusst zu werden und sie zulassen dürfen. Es gehe nicht zuletzt um die Frage: Kann ich als Mann über Gefühle reden?
- Männer würden lernen, über sich zu sprechen. Diese Erfahrung verändere die Sicht auf sich selbst.

- Es gäbe bislang kaum Projekte, die geschlechtersensibel mit arbeitslosen Männern arbeiten.

Workshop-padlet: Männer ohne Arbeit! Beratungsarbeit mit arbeitslosen Männern



Workshop 3
Intervision als Bestandteil guter Praxis der Männerberatung – Austausch von Praxiserfahrungen
Moderation: Karsten Kassner, Bundesforum Männer e. V.
Input: Daniel Schulte, SKM–Männerberatung, Olpe

Der Input von Daniel Schulte umriss einerseits seine Arbeit in der Männerberatung des Sozialdienstes katholischer Männer (SKM) und andererseits die Intervisionsarbeit in diesem Kontext. Der Schwerpunkt der Beratung von Männern, die er beim SKM durchführe, läge auf der Männerkrisenberatung. Diese sei ein allgemeines und niedrigschwelliges Angebot für Männer, die sich in einer Krise (gleich welcher Art befinden). Ca. ein Viertel der Beratungstätigkeit in diesem Rahmen habe gewalttätig gewordene Männer zum Klientel. In der Beratung werde u.a. mit systemischen Methoden und verschiedenen Beratungs-Werkzeugen gearbeitet, um mit den Klienten in Kontakt resp. ins Gespräch zu kommen und letztlich einen Reflexions- und Veränderungsprozess anzustoßen.

Jeweils vor Ort seien die Männerberater des SKM in der Regel „Einzelkämpfer". Vor dem Hintergrund des Bedarfs an Intervision (oder Supervision) sei dies kritisch zu sehen. Bedarf bestehe dabei nicht nur an Fallbesprechungen und kollegialer Beratung sondern vor allem an Selbstreflexion und Spiegelung von außen. Fragen in dem Zusammenhang seien u.a.: Wie geht es mir als Berater, als Mann, als Mensch? Welche eigenen Themen (männlicher Identität) trage ich mit mir rum und wie beeinflussen diese das professionelle Handeln als Berater? Was sind eigene blinde Flecken, wie sieht das eigene Krisen- und Konfliktverhalten aus?

Vor diesem Hintergrund hätten sich regionale Intervisionsgruppen im SKM gegründet, die sich ca. einmal im Monat treffen. Aufgrund von Corona habe Daniel Schulte zudem die Initiative ergriffen und Online-Treffen einmal wöchentlich für etwa eine Stunde initiiert. Diese würden regelmäßig von ca. sechs Beratern (in wechselnder Zusammensetzung) genutzt. Da es im SKM ein vorhandenes Netzwerk an Männerberatern gibt, war dies relativ einfach zu bewerkstelligen.

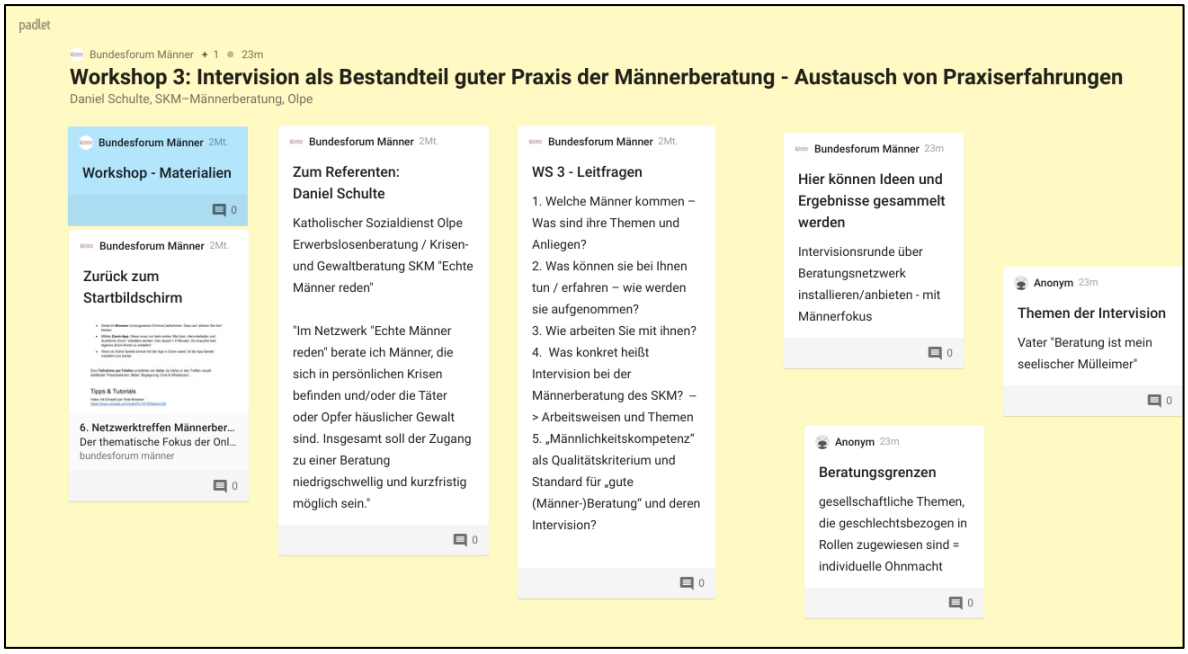
Daran anknüpfend war in der Diskussion ein wesentliches Thema, ob und wie Intervision auch in anderen beraterischen Kontexten resp. der Arbeit mit Männern zum Einsatz kommt und welche Bedarfe es in dieser Hinsicht gibt. Berichtet wurde, dass große Träger bzw. Anbieter hier ähnliche Strukturen vorhalten wie der SKM bzw. überhaupt die Ressourcen hätten, dies organisieren und stemmen zu können.

Berichtet wurde aber auch von lokalen Beispielen, wo sich träger- und einrichtungsübergreifend ein Netzwerk von Fachkräften etabliert habe, dass entsprechende Intervisionstreffen durchführe. Dort, wo es um überwiegend ehrenamtliche Beratungsstrukturen im Rahmen der Selbsthilfe und Betroffenenarbeit geht, seien solche Ansätze umso wichtiger, um die Beratungstätigkeit zu professionalisieren und die beratenden Personen fachlich und menschlich zu begleiten.

Deutlich wurde, dass Intervision bzw. Supervision zum Standard für beraterische Tätigkeit auch in der Männerberatung werden sollte. Eine wichtige Frage dabei war, ob und wie männliche Identität bzw. Männlichkeitsbilder in diesem Kontext selbst zum Thema werden und ein männlichkeitsreflektierender Zugang etabliert werden kann. Dies gelte insbesondere für Beratungskontexte, in denen im Sinne der oben beschriebenen Pyramide eine Beratung von Männern erfolgt, die gerade nicht per se zugleich auch gendersensibel vorgeht. Keine Einigkeit bestand in der Diskussion, ob eine solche Intervisionsarbeit notwendigerweise nur unter männlichen Beratern stattfinden sollte, oder ob eine gemischtgeschlechtliche Besetzung nicht auch zu Perspektivenerweiterungen führen würde.

Festgehalten wird, dass Beratende, die nicht in ein vorhandenes (regionales) Netzwerk eingebunden sind, Wege und Orte bräuchten, um mit anderen Fachkräften selbstorganisiert Intervision zu initiieren. Das Netzwerk Männerberatung bzw. die Online-Plattform https://maennerberatungsnetz.de/ könnten Orte sein, wo dies möglich ist bzw. wo im Sinne einer Börse Fachkräfte miteinander in Kontakt gebracht werden könnten zum Zweck einer – im weiteren Verlauf – selbstorganisierten Intervisionsarbeit oder des fachlichen kollegialen Austauschs. Der tatsächlich vorhandene Bedarf wäre ggf. aber zunächst erst noch zu prüfen.

Workshop-padlet: Intervision als Bestandteil guter Praxis der Männerberatung – Austausch von Praxiserfahrungen



Workshop 4

Erfahrungsaustausch:
Wege in die Männerberatung. Zugänge und Hindernisse
Moderation: Raymond Fismer. Bundesforum Männer e. V.
Input: Matthias Becker, Ansprechpartner für Männer der Gleichstellungsstelle Stadt Nürnberg

Matthias Becker berichtete von der eigenen Beratungspraxis als kommunaler Männerberater und stellte sich und seine Erfahrungen für den Austausch über Zugänge und Hindernisse von Männern in die Männerberatung zur Verfügung. Er habe es in der eigenen Beratung mit der gesamten Bandbreite von Männer-Themen zu tun. Einerseits würden sich Männer wie auch Einrichtungen mit Beratungsanliegen an die Gleichstellungsstelle wenden. Die Reichweite gehe dabei weit über die Stadt Nürnberg hinaus. Andererseits würde er auch selber aktiv mit Vorträgen und Veranstaltungen in Betrieben und Einrichtungen. Zudem könne sich die Gleichstellungsstelle in Verfahren einschalten, um geschlechtsspezifische Interessen zu stärken.

In der Diskussion ging es besonders um die Spannung zwischen einem breit aufgestellten und eher unspezifischen Angebot an Männerberatung und einer fachlich fokussierten Männerberatung:

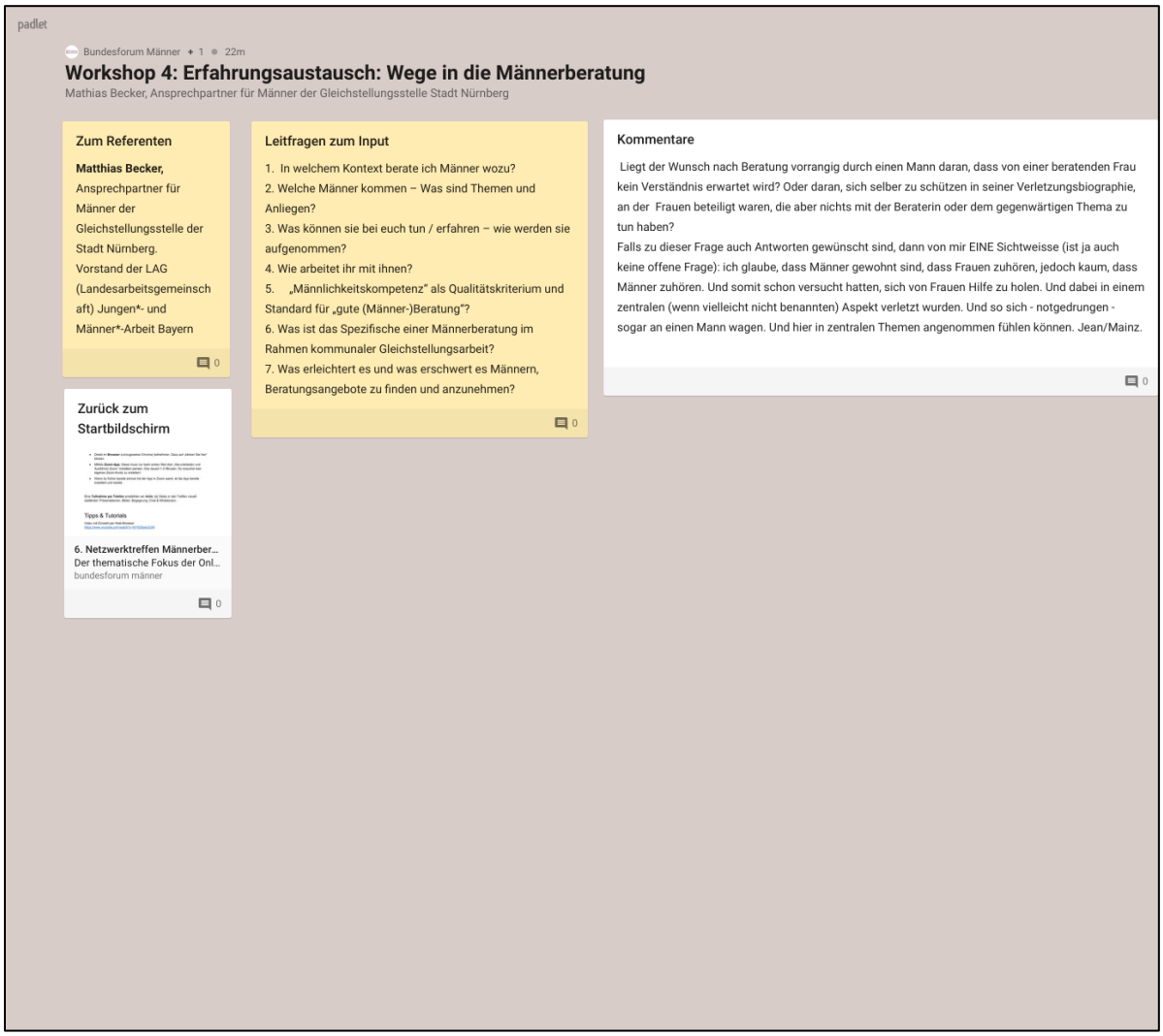
a) Einerseits kämen viele Männer mit einem unklaren Anliegen und einer Vielfalt von Themen und Problemstellungen in die Beratung und das eigentliche Hauptanliegen würde sich erst nach und nach herausschälen. In dieser Hinsicht sei eine thematisch breit aufgestellte Beratung, die erstmal zuhört, oft sinnvoll.
b) Andererseits müsse Männerberatung, damit sie sichtbar und attraktiv ist, als spezifische Fachberatung auftreten und auf bestimmte Themen fokussieren. Gerade dieser zweite Aspekt mache damit zugleich den vielfältigen Bedarf an Männerberatung gesellschaftlich und politisch sichtbar.

Darüber hinaus wurde in der Diskussion die Erfahrung geteilt, dass Männer gezielt umworben werden müssen bzw. Männerberatung bekannter gemacht werden muss. Dies könne u.a. über die Thematisierung von männerspezifischen Anliegen bzw. die Fokussierung auf Männer *als Männer* funktionieren. Matthias Becker berichtete, dass die Nachfrage nach Männerberatung steige:

a) nach Presseberichten zu entsprechenden Themen,
b) nach Vorträgen und /oder Besuchen zum Thema in Betrieben, Verwaltungen, Einrichtungen (wie sie Matthias Becker in Nürnberg mache)

c) durch niedrigschwellige Angebote, wie bspw. ein Männer- oder Vätercafé mit einer anwesenden beratenden Fachkraft (ggf. auch einem Angebot der Rechtsberatung)
d) nach gezielter Ansprache – z.B. in der Opferberatung

Workshop-padlet: Erfahrungsaustausch: Wege in die Männerberatung. Zugänge und Hindernisse



Hilfetelefon Gewalt an Männern – erste Erfahrungen

Björn Süfke, man-o-mann Männerberatung Bielefeld

Björn Süfke stellte das Hilfetelefon Gewalt an Männern sowie erste Erfahrungen und Befunde zur Inanspruchnahme vor. Das Hilfetelefon sei ein Gemeinschaftsprojekt der beiden Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen (NRW) und ist im April 2020 eingerichtet worden: https://www.maennerhilfetelefon.de/. In NRW würde es durch man-o-mann Männerberatung in Bielefeld und in Bayern durch via – Wege aus der Gewalt der AWO Augsburg betrieben. Als niedrigschwelliges Angebot sei das Hilfetelefon wie folgt ausgestaltet:

a) Ersthilfe-Telefonberatung und Weitervermittlung für Gewaltbetroffenheit jedweder Art (häuslicher und öffentlicher Bereich inklusive sex. Gewalt in der Kindheit, Vorwürfen sexuellen Kindesmissbrauchs, Gewalt am Arbeitsplatz etc.)
b) Ersthilfe-Mailberatung zu den genannten Themenfeldern
c) Fachberatung für Kolleg:innen, die in dem Feld arbeiten

Thematisch liege der Schwerpunkt der Beratungsanfragen bisher überwiegend im Bereich der häuslichen Gewaltbetroffenheit und weniger bei Gewalt im öffentlichen Raum. Abhängig von der Aufteilung der Telefonzeiten zwischen den beiden Einrichtungen, welche die Hotline betreiben, würden hilfesuchende Anrufer männliche oder weibliche Berater:innen erreichen. In Bielefeld würde das Telefon ausschließlich durch männliche Berater betreut, in Augsburg überwiegend durch weibliche Beraterinnen. Je nach Bedarf könne aber wechselseitig vermittelt werden. Ca. 20 Prozent der Anrufer habe den Wunsch, mit einem Mann, und ca. 10 Prozent den Wunsch, mit einer Frau, zu sprechen.

Die bisherige Auslastung der Leitung sei gut, daher werde bereits über eine Ausweitung der Sprechzeit und ggf. eine zweite Leitung nachgedacht. Gleichwohl sei es notwendig, das Thema Gewaltbetroffenheit von Männern wie auch das Hilfeangebot noch bekannter zu machen – sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei Fachkräften oder bspw. bei der Polizei. Politisch wünschenswert wäre es, wenn auch weitere Bundesländer und der Bund sich dem Thema verstärkt annehmen würden, um dadurch die Sichtbarkeit männlicher Gewaltbetroffenheit zu erhöhen und den Auf- und Ausbau von Hilfe- und Unterstützungsangebote voran zu bringen.

Ergänzung: Mittlerweile liegen erste differenziertere Auswertungen zur Hotline vor; vgl. u.a. den Artikel „Wenn Männer Opfer von häuslicher Gewalt werden“ in der Süddeutschen Zeitung vom 29.10.2020: https://www.sueddeutsche.de/leben/haeusliche-gewalt-gegen-maenner-hilfetelefon-hotline-1.5097518

Diskussionsrunde „… können Frauen Männerberatung“

Jessica Morgner, Weissenberg e. V. / Männerschutzwohnung Plauen
Annette Habert, Mein Papa kommt® - Für Kinder mit zwei Elternhäusern
Moderation: Dag Schölper, Bundesforum Männer e.V.

Beide Podiumsteilnehmende stellten sich und ihre Arbeit zunächst kurz vor und gingen im Weiteren auf die Frage ein, wie es ihnen als Frauen in der Männerberatung gehe. Jessica Morgner beichtete, dass sie offen mit der Frage des Geschlechts umgehe und sich ihre Klienten im Erstgespräch zu der Frage verhalten müssten, ob sie sich vorstellen können, mit einer Frau zu arbeiten. Hintergrund sei allerdings auch, dass sie tatsächlich keinen männlichen Kollegen habe. Zentral für die Klienten seien in aller Regel aber auch die fachliche Qualifikation und die Vertrauenswürdigkeit des Gegenübers und weniger das Geschlecht. Gleichwohl sei eine potentielle Trigger-Gefahr nicht auszuschließen. In diesen Zusammenhang wies Jessica Morgner aber darauf hin, dass häusliche Gewalt gegen Männer keineswegs notwendigerweise von einer Frau bzw. der Partnerin ausgehen müsse, sondern bspw. auch vom Vater, vom erwachsenen Sohn oder vom Bruder. Gleichwohl wäre ein männlicher Kollege wünschenswert, allein schon um den Betroffenen eine Wahlmöglichkeit zu eröffnen.
https://www.facebook.com/Schutzwohnung/

Annette Habert führte aus, dass es in der „Alleinerziehendenarbeit“ nach wie vor Stereotypen gebe und damit einhergehend auch spezifische Ein- bzw. Ausschlüsse. Insofern sei die Frage berechtigt, ob man als Frau im Feld der Männer- bzw. Väterarbeit/-beratung gegebenenfalls von beiden Seiten – von Männern wie von Frauen – kritisch beäugt werde. Sie bestätigte, dass es diese Haltung weiterhin gebe, sie werde aber immer seltener. Vielmehr nehme sie wahr, dass sich das Arbeitsfeld in einem permanenten Lernprozess befände. Auch für sie sei letztlich – und zwar ganz grundsätzlich – eine geschlechterparitätische Besetzung in der pädagogischen Begleitung und Erwachsenenbildung wünschenswert. In diesem Sinne baue sie aktuell ein geschlechterinklusives Netzwerk von Beratenden und Pädagog:innen auf, welches die Arbeit von Mein Papa kommt /Meine Mama kommt begleiten und unterstützen soll.
https://mein-papa-kommt.info/

In der anschließenden Diskussion im Plenum wurden die gesetzten Themen weiter aufgegriffen. Zu den Themenfeldern Trennung sowie Ausübung und Betroffenheit von Gewalt gab es den Hinweis, verstärkt auch die transgenerationalen Muster in den Blick zu nehmen. Dies nicht nur mit der Frage, welche Erfahrungen Kinder damit machen und wie sich dies in ihrer Biografie im Erwachsenenalter

möglicherweise weiter manifestiere. Sondern auch konkret in der Arbeit mit Männern und Frauen, die heute mit diesen Themen konfrontiert seien, und wo ein empathischer Blick zurück, welche Erfahrungen in der eigenen Kindheit gemacht wurden, helfen könne bei der Entwicklung von Lösungsideen für die gegenwärtigen Themen und Problemstellungen.

Hinsichtlich der Frage, wer Männerberatung durchführen kann und was es dazu braucht, wurde eine Differenzierung angemahnt zwischen

a) fachlich-beraterischer Kompetenz,
b) einer zugrundeliegenden gendersensiblen/-kompetenten Haltung (mit Blick auf „Männerverstehen“) und
c) dem Geschlecht der beratenden Person.

Von vielen Beteiligten wurde dabei betont, dass es im Wesentlichen auf die Haltung ankomme und weniger per se auf das Geschlecht. Konkret: Primär gehe es um Reflexivität in Bezug auf Geschlechterfragen und die eigenen Geschlechterbilder und Normalitätsannahmen als Berater:in. Reflexivität müsse dabei keineswegs Vorurteilsfreiheit heißen – wohl aber Vorurteilsbewusstheit. Mit Blick auf die Qualität von Beratungsprozessen würde das bedeuten: Beraterische / therapeutische Fachlichkeit als selbstverständliche Basis + on top: geschlechterbewusste Haltung resp. männlichkeitsreflektierende Kompetenz. Eine solche Haltung und Genderkompetenz sei allerdings umso stärker relevant im beraterischen Prozess der Männerberatung, je mehr dieser in eine therapeutische Richtung gehe. Zudem werfe dies die Frage auf, wo diese Kompetenz und Haltung gelernt werden kann bzw. ob und wie dies in gängigen Ausbildungskontexten von Beratung und Therapie bereits der Fall sei.

Festgehalten wurde zugleich, dass das Geschlecht der beratenden Person als Ressource auch eine eigene Qualität besitzen könne – letztlich je nach Bedarf der Hilfe und Beratung suchenden Klienten. Denn einerseits würden viele Männer im sozialen Bereich vor allem Frauen als Gegenüber erleben und hätten vielleicht lieber einen Mann als Berater. Hintergrund dafür könnten spezifische Erwartungen als Klient an Empathie, Verstehen und ggf. Parteilichkeit sein.

Andererseits könne gerade die Perspektive des „anderen“ Geschlechts hilfreich und prozessfördernd sein. Sinnvoll wäre es insofern, Wahlmöglichkeiten zwischen männlichen und weiblichen Berater:innen zu schaffen und es den Klienten selbst zu überlassen, ob und wie dies für sie einen Unterschied macht. Die grundsätzliche Frage in diesem Zusammenhang laute: Was sind die Erwartungen und Bedürfnisse der männlichen Klienten? Was können Berater:innen als konkretes Gegenüber mit Bezug darauf anbieten und spiegeln und welche Haltung bzw. Perspektive nehmen sie dabei ein?

Darüber hinaus gilt: Förderlich für eine männerberaterische Praxis in diesem Sinne wäre es, wenn im Rahmen von Intervision oder Supervision die Möglichkeit zur Selbstreflexion und für Feedback zur Verfügung stünde – auch und gerade mit Blick auf eigene Geschlechterbilder und Vorannahmen.

Abschließend wurde thematisiert, dass spezifische Gruppen von Männern deutlicher in den Fokus der Männerberatung gerückt werden müssten, wie bspw. ältere Männer (Stichworte: Übergang in nachberufliche Phase, Ehrenamt, Pflege, Gesundheit, Großväter, aber auch Paarkonflikte und Gewalt). Insgesamt müsste eine Vielfaltsperspektive in der Männerberatung stärker nach vorne gestellt werden: Migration (1./2. Generation), (Dis-)Ability, Jungen und junge Männer, sexuelle Orientierung, soziale Milieus, soziale Lagen usw. Darüber hinaus wären auch mehr aufsuchende Angebote für Männer wünschenswert, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in eine Beratung kommen wollen bzw. können. Vielfalt wäre gleichermaßen zudem auch ein Thema mit Blick auf die Angebotsseite: Die Wahlmöglichkeit in der Beratung (männliche/weibliche Berater:in) sei das eine, die Repräsentation ganz unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkünfte in Angebotsstrukturen und Beratungssettings (Stichwort: Intersektionalität) sei das andere.